



**mission 21**

evangelisches missionswerk basel

## **Der Ball ist rund - auch in Tansania**

von Alexander Bösch\*

Die Fussballweltmeisterschaft in Südafrika rückt näher und mein Einsatz als Informatiklehrer in Mbeya, Tansania, führt mich wenigstens geografisch näher an dieses grosse Ereignis.

Fussball ist hier ein dauernd präsentenes Thema. Die Jugendlichen spielen praktisch jeden Nachmittag Fussball. Die Ausrüstung ist zweitrangig, gespielt wird barfuss oder mit einem oder zwei Schuhen. Auch beim Untergrund ist man nicht wählerisch. Grosse Steine und Bäume stellen kein Hindernis dar. Der Einsatz der Spieler ist gross. Wer bremst, verliert und die Spiele sind dementsprechend intensiv.

Das gesellschaftliche Leben dreht sich bei den Männern sehr oft um Fussball. Die oberste englische Liga (Premier League) wird gespannt verfolgt. Jeder ist Fan von einem der vier grossen Vereine in England. Wieso nur gerade die vier Vereine zur Auswahl stehen, konnte noch niemand schlüssig beantworten. Als Lehrer darf man auch anstatt eines schönen Hemdes ein Fussballleibchen tragen, ohne dass man aus dem Rahmen fällt. Selbst die Dalladallas, kleine Minibusse und bevorzugtes Transportmittel, sind vielfach mit Vereinslogos geschmückt.

Ich treffe mich etwa zwei Mal pro Woche mit Freunden, um in irgendeiner Beiz Kitimoto (gebratenes Schweinefleisch) zu essen, die Bierauswahl zu geniessen und ein Spiel der Premier League, Champions League oder gerade aktuell des Africa Cup of Nations zu verfolgen.

Für die Vorbereitung auf den Africa Cup of Nations reiste das hochangesehene Team der Elfenbeinküste mit ihrem Star Didier Drogba nach Tansania. Zufälle gibt es. Ich verabschiedete meine Freundin nach den gemeinsamen Ferien am Flughafen in Daressalam (der de facto Hauptstadt). Gleichzeitig hielten sich unverhältnismässig viele Leute am Flughafen auf. Wie sich herausstellte, warteten alle auf die Ankunft der Mannschaft der Elfenbeinküste. Ich dachte mir: wenn schon, denn schon. Also mischte ich mich unter die Hunderten von Zuschauern, die der Ankunft entgegenfieberten.

Interesse für den Fussball war nicht der einzige Grund für mein Warten. Die Fahrt vom Hotel zum Flughafen kostete mich 11'000 Schilling (ca. Franken 8.50). Am Flughafen existiert aber ein Taximonopol und der Rückweg hätte mich 25'000 Schilling (ca. 19 Franken) gekostet. Aufgrund des Zuschauerauflaufs war der ganze Parkplatz voller Taxis. Ich spekulierte also darauf, ein günstiges Taxi zu erwischen, sobald die Mannschaft angekommen war.

Während der zweistündigen Wartezeit machte ich auch Bekanntschaft mit der tansanischen Polizei. Wenn die Polizei Platz schafft, muss man schon beide Beine unter die Arme nehmen, um den Aufforderungen nachzukommen. Mehr Distanz war also angesagt.

Schliesslich kam das Team an. Ich erhaschte einige Blicke auf die Mannschaft, bevor sie im Bus verschwand. Danach fand ich schnell ein günstiges Taxi und hatte doppelt Glück. Wir fuhren etwa 70 Meter hinter dem Mannschaftsbus her. Dank der Polizeisperren gab es freie Fahrt durch die chronisch verstopften Strassen Daressalams.

Wie sieht es mit mir und Fussball aus? Selbst gespielt habe ich hier noch nicht, ich kaufte jedoch letztes Wochenende chinesische Turnschuhe für fünf Franken. – ich arbeite also daran. Natürlich werde ich das Schweizer Nationalteam von hier aus mit Leib und Seele unterstützen und auch mein Hemd gegen ein Leibchen der Nati eintauschen.

Fast vergessen - bei dieser Begeisterung müsste Tansania eigentlich auch an der Weltmeisterschaft spielen. Mit der Qualifikation für ein grosses Turnier scheint es aber nicht recht zu klappen. Die Hoffnung ruht nun auf dem brasilianischen Trainer, er soll es richten. Ich würde es ihnen gönnen!



Spiel zwischen der TEKU University und der Mzumbe University; die Mzumbe University gewann soeben das Penaltyschiessen.

\*Alexander Bösch leistet im Berufsbildungszentrum der Moravian Church (MVTC) in Mbeya von Oktober 2009 bis Ende Juni 2010 einen Zivildienst-Einsatz. Er bietet zum einen Computerkurse (nach ECDL) für Anfänger/-innen und Fortgeschrittene sowie Lehrkräfte an, zum andern arbeitet er als IT-Supporter.